

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Band: 32 (1940)
Heft: 8

Artikel: Weltwirtschaftliche Reorganisation
Autor: Fehlinger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ständig rein durchsetzen können, denn eine bestimmte Wirtschaftsform erweist sich nicht für alle wirtschaftlichen Aufgaben als gleich zweckmässig. Es ist ausserdem fraglich, ob das allgemeine Verbraucherinteresse, das die Voraussetzung des Konsumgenossenschaftssozialismus bildet, tatsächlich vorhanden ist. Gewiss haben alle Menschen ein Interesse an möglichst billiger Beschaffung der Bedarfsartikel. Doch gibt es Schichten, bei denen das Produzenten- bzw. Kapitalinteresse gegenüber dem Konsumenteninteresse derart überwiegt, dass sie kaum sich durch die Kräfte der Genossenschaftsbewegung allein ausschalten lassen werden.

Aber auch wenn man an der Möglichkeit einer völligen Ausschaltung anderer Wirtschaftsformen durch die Genossenschaften allein zweifeln kann, so haben doch die Konsumvereine und ihre Verbände in der heutigen Wirtschaftsordnung unbestreitbar bedeutende Aufgaben zu erfüllen. Wenn es ihnen gelingt, ihre Stellung auch in Zukunft zu behaupten und wenn möglich auszudehnen, leisten sie der minderbemittelten Bevölkerung und damit der Volkswirtschaft unschätzbare Dienste.

Weltwirtschaftliche Reorganisation.

Von H. F e h l i n g e r.

Die Einsicht kommt immer mehr zur Geltung, dass der wirtschaftliche Wettbewerb zwischen den Staaten direkt und indirekt zum Entstehen politischer Konflikte beiträgt. Es war eine bedauerliche Unterlassung, dass nach dem Krieg von 1914/18 zwar eine zwischenstaatliche politische Organisation (der Völkerbund) und eine zwischenstaatliche sozialpolitische Organisation geschaffen wurden, nicht aber eine internationale Wirtschaftsorganisation, obzwar schon damals die infolge des Krieges entstandene Desorganisation die Notwendigkeit eines planmässigen Eingreifens deutlich machte. Im Statut des Völkerbunds ist von wirtschaftlicher Zusammenarbeit der Nationen keine Rede. Dennoch hat sich der Völkerbund mit wirtschaftlichen Dingen befasst, allerdings hauptsächlich mit dem Studium von Problemen und der Sammlung von Material, das ihrer Lösung dienlich sein sollte. Praktisch in Angriff genommen wurde 1923 die finanzielle Sanierung Oesterreichs, und 1925 wurde die Abhaltung einer internationalen Wirtschaftskonferenz beschlossen, die 1927 stattfand und eine Reihe von Entschliessungen zeitigte, die aber nicht durchgeführt wurden. Zwei Jahre später brach die schwere Wirtschaftskrise aus, welche alle Länder der Welt in Mitleidenschaft zog. Die Regierungen der Staaten, gleichwie der Völkerbund, standen ihr ratlos gegenüber. Man liess die Krise ihren « natürlichen » Verlauf nehmen, und das Ergebnis war ein vollständiges Chaos.

Wird das, was 1919 versäumt wurde, nach dem jetzigen Krieg nachgeholt werden? Werden dann die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen so geordnet werden, dass sie nicht mehr zu Konflikten Anlass geben, welche politische Gegensätze verschärfen helfen?

Noch sind Ende und Ergebnis des Krieges nicht abzusehen. Aber es kann nicht früh genug an die Möglichkeiten gedacht werden, die geeignet sein könnten, dem künftigen Frieden einen tragfähigen wirtschaftlichen Unterbau zu geben. Dieses Problem betrifft einen Teil der Erklärung über Kriegs- und Friedensziele, welche die englische Arbeiterpartei zu Anfang dieses Jahres veröffentlicht hat, und auch in anderen Kreisen Englands wird eingesehen, dass eine wirtschaftliche Neuordnung Europas und der Welt eine wichtige Zukunftsaufgabe ist. So zum Beispiel ist jüngst ein Buch von J. E. Meade über die wirtschaftliche Grundlage eines dauerhaften Friedens erschienen («The Economic Basis of a Durable Peace», Verlag Allen & Unwin, London, Preis 5 sh.), das Beachtung verdient. Der Verfasser, der im wirtschaftlichen Nachrichtendienst des Völkerbundssekretariats in Genf wirkt, entwirft in Umrissen den Plan einer ständigen Weltwirtschaftsorganisation, wobei er von der Ueberzeugung ausgeht, dass ohne eine solche die Regelung der zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Beziehungen nicht denkbar wäre. Auch würde der Erfolg der Organisation zweifelhaft sein, «wenn nicht die Staaten, die ihr als Mitglieder angehören, ihre Handlungsfreiheit auf wirtschaftlichem Gebiet beschränken und entsprechende Machtbefugnisse der internationalen Organisation übertragen. Es ist klar, dass diese Befugnisse die Währungsverhältnisse, die internationalen Waren- und Kapitalbewegungen und das Wanderungswesen umfassen sollten». Darüber hinaus soll die Organisation noch andere Ziele verfolgen können, wie etwa die Hebung der Lebenshaltung der Bevölkerung, die Förderung der Volkswohlfahrt usw. In den einzelnen Abschnitten des Buches wird anschaulich gemacht, wie der Verfasser sich die Planung der internationalen Zusammenarbeit auf diesen Gebieten vorstellt.

Der geographische Bereich der Weltwirtschaftsorganisation wird nicht notwendigerweise allumfassend sein, so dass sie ausser mit den Beziehungen der Mitgliederstaaten untereinander auch mit den Beziehungen zu aussenstehenden Nationen zu tun hätte. Es wird jedoch angenommen, dass der Organisation entweder schon von Anfang an viele Staaten angehören oder dass die Zahl ihrer Mitgliedstaaten später durch freiwilligen Beitritt stark vergrössert werden kann. Der Organisation angehören können sollen sowohl Staaten mit grundsätzlich freier (liberaler) Wirtschaft wie auch Staaten mit teilweiser oder vollständiger Planwirtschaft; denn Staaten, die sonst gewillt sein möchten, sich der Organisation anzuschliessen, würden abseits bleiben müssen, wenn die Mitgliedschaft an den Bestand eines bestimmten Systems der Nationalwirtschaft gebunden wäre. Voraussetzung des Beitritts planwirtschaft-

licher Staaten wäre, dass sie bereit sind, ihre weltwirtschaftlichen Beziehungen nach bestimmten Normen einzurichten. Es ist zu erwarten, dass die internationale Wirtschaftsorganisation planwirtschaftlichen Nationen die gleichen Vorteile bieten wird wie freiwirtschaftlichen Gemeinwesen. Auf dem Weg zu organisierter Weltwirtschaft werden gewiss Schwierigkeiten auftauchen, aber es werden doch Grundsätze zu finden sein, die den verschiedenartigen innerstaatlichen Wirtschaftssystemen entsprechen.

Meade ist der Ansicht, dass die künftige Weltwirtschaftspolitik auf Herbeiführung grösserer Bewegungsfreiheit gerichtet sein muss, auf den Abbau der Hemmnisse, die besonders seit 1929 zu immer schwerer übersteigbaren Schranken zwischen den Nationen geworden sind. Der Abbau kann selbstverständlich nur schrittweise erfolgen, um den Nationalwirtschaften Zeit zur Anpassung an neue Verhältnisse zu lassen. Nicht bloss, um zum Abbau der Hemmungen zu kommen, ist ein international übereinstimmendes Vorgehen notwendig; auch der wirtschaftliche Neuaufbau wird bloss dann gelingen, wenn er auf gleiche Ziele gerichtet ist. Nehmen wir ein Beispiel, das Meade anführt. Wenn ein Land allein seine innere Wirtschaftspolitik auf Erweiterung der Kaufkraft der Bevölkerung — des inneren Marktes — einstellt, um damit die volle Nutzung der Produktionskapazität zu ermöglichen (vgl. « Kaufkraftdefizit », « Gew. Rundschau », März 1940), so wird nicht allein die Nachfrage um Inlandprodukte steigen, sondern ebenso die Nachfrage um Auslandwaren. Die Folge wird sein, dass sich die erweiterte Kaufkraft nur zum Teil zugunsten der Inlandproduktion auswirkt oder dass zu neuen Massnahmen zum Schutze der einheimischen Wirtschaft und zur Beschränkung der Einfuhr Zuflucht genommen werden muss. Die Zuflucht zu neuen Beschränkungen könnten vermieden werden, wenn die Politik der Erweiterung des inneren Marktes allgemein befolgt wird oder mindestens von allen jenen Staaten, die einem Weltwirtschaftsverband angehören.

Gewisse Abweichungen von den sonst gültigen Normen für die Ordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen sollen nach den Vorschlägen Meade's den Mitgliedstaaten der internationalen Wirtschaftsorganisation zugestanden werden können, insbesondere wenn sie notwendig sind, um wirtschaftliche Gleichgewichtsstörungen zu vermeiden oder zu beheben, die zeitweilig infolge besonderer Umstände einzelne Länder betreffen oder zu erwarten sind und mithin auch nur dort Massnahmen zur Abhilfe erforderlich machen.

Internationale Kartelle und Monopole, vor allem jene, welche die Produktion wichtiger Rohstoffe beherrschen, wären der Aufsicht der zu schaffenden Wirtschaftsorganisation zu unterstellen, und ihre Erzeugnisse sollen allen ihren Mitgliedstaaten zu gleichen Bedingungen zugänglich sein.

Die Einführung einer einheitlichen internationalen Währung lehnt Meade ab, denn sie würde sich nicht eignen für einen Ver-

band von Staaten, die in bezug auf den Aufbau ihrer Nationalwirtschaft und ihre innere Wirtschaftspolitik voneinander bedeutend abweichen und ihre wirtschaftliche Selbständigkeit weitgehend bewahren. Empfohlen wird dagegen eine internationale Verrechnungswährung. Das Verhältnis der nationalen Währungen zu dieser Verrechnungswährung soll nicht ein für allemal festgelegt werden, sondern gemäss den Erfordernissen der Staaten von Zeit zu Zeit abänderbar sein.

Die von Meade vorgeschlagene Weltwirtschaftsorganisation würde auch als Grundlage einer Uebergangsordnung dienen können, falls es nach dem Krieg zur Schaffung eines Föderativverbandes der Staaten Europas oder der parlamentarisch regierten Staaten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika kommen sollte; denn der föderative Staatenverband könnte nicht mit einem Schlag die vollständige Wirtschaftseinheit seiner einzelnen Glieder herbeiführen. Der Gedanke eines solchen Staatenverbandes hat viel für sich, doch gehört ein grosses Mass von Hoffnungsfreudigkeit dazu, um an seine Verwirklichung unmittelbar nach diesem Krieg zu glauben.

Konjunktur.

Die Wirtschaftslage im zweiten Vierteljahr 1940.

Allgemeine Uebersicht.

Von einer Weltwirtschaft und einer weltwirtschaftlichen Entwicklung kann eigentlich kaum mehr gesprochen werden. Die meisten Länder stehen im Banne des Krieges als Kriegführende oder als besetzte Gebiete, oder als Opfer der Blockade. Ausserhalb der direkten Kriegszone steht nur noch ein einziger Erdteil: Amerika. Selbst die Wirtschaft der Vereinigten Staaten, die bisher noch am ehesten konjunkturelle Regungen wiedergab, wird nun durch das ungeheure Aufrüstungsprogramm ebenfalls weitgehend auf die Kriegswirtschaft umgestellt und vermutlich mehr und mehr der staatlichen Lenkung unterworfen.

Produktionszahlen werden im Bulletin des Völkerbundes nur noch über die Vereinigten Staaten und Schweden veröffentlicht. In U. S. A. steht der Index der industriellen Produktion um 10 bis 15 Prozent höher als im Vorjahre. Besonders stark gestiegen ist die Erzeugung von Kohle, Eisen und Stahl (Zunahme 20 bis 80 Prozent gegenüber 1939). Der Produktionsindex Schwedens, der im Januar mit 161 (1929 = 100) den höchsten Stand erreicht hatte, ist im Mai auf 135 gesunken, 12 Prozent unter den Vorjahresstand, als Folge der Abschneidung von der Weltwirtschaft. In bezug auf den internationalen Warenverkehr scheidet sich die Welt immer mehr in zwei Teile: den europäischen Kontinent, der von der englischen Flotte blockiert wird und daher den gegenseitigen Handel innerhalb des Kontinents zu fördern sucht und die Länder der übrigen Welt, die ebenfalls auf sich selbst angewiesen sind.

Die Wirtschaftslage der Schweiz hat sich infolge des Eintritts Italiens in den Krieg und des militärischen Zusammenbruchs Frankreichs plötzlich stark verschlechtert. Bedroht ist namentlich der Aussenhandel. Die Zufuhr